
Zum Thema

„Grüne wollen neues Bahnhofsumfeld“:

Worten Taten folgen lassen

Wie lange hält die rot-grüne Landesregierung noch am Bau der „beiden umstrittenen Gebäude“ fest, die von großen Teilen der Bevölkerung abgelehnt werden.

Für die Leiterin der Abteilung Raumordnung, Stadtentwicklung und öffentliches Baurecht im Bundesbauministerium, Oda Scheiblhuber, muss der stadträumliche Bezug auf die großen Baudenkmale viel stärker als bisher Beachtung finden, der Kontext muss stärker respektiert und Pufferzonen müssen eingehalten werden. Ein denkmalgeschütztes Gebäude nimmt Schaden, so Scheiblhuber, wenn eine hässliche Umgebungsbebauung die Sichtachsen verstellt. Im Falle der Bahnhofsplatzbebauung trifft das zu, die beiden Blöcke sind noch dichter am Hauptbahnhof als die das Blickfeld störende Hochstraße, das narrative Potenzial der Bahnhofsfassade kann nicht mehr zur Geltung kommen.

Jetzt fordert der Bausenator – wie als Bestätigung dieser Position –, man solle bei neu errichteten Gebäuden darauf achten, „dass sie ins Stadtbild passen und sich in

die umgebende Bebauung einfügen“. Bausünden würden die Bremer sehr lange schmerzen. „Wir brauchen (...) Gebäude, die in die Stadt passen und in der Nachbarschaft akzeptiert werden. Wir brauchen Bauten, durch die die Stadt schöner wird und besser – nicht die Bausünden von morgen“. Angesichts der drohenden Bebauung reibt man sich bei diesen Forderungen die Augen und möchte auf die vielen ähnlich argumentierenden Leserzuschriften hinweisen, die sich aber in ihrer Konsequenz – im Widerspruch zu Herrn Lohse – gegen die beiden, direkt vor dem Hauptbahnhof platzierten „umstrittenen Gebäude“, ausgesprochen haben. Nachdem der Bausenator nun seinen falschen Taten hat richtige Worte folgen lassen, sollten jetzt seinen Worten richtige Taten folgen.

CLAUS SCHROLL, BREMEN